

Die Taufe Christi und die Versuchung

Ich hatte das Glück, in den letzten sechs Monaten gleich zwei Taufen in der Christengemeinschaft erleben zu dürfen, die von Moritz, dem neugeborenen Sohn meines Schwagers und die eines Jugendlichen im Konfirmationsalter, der sich taufen lassen wollte. Durch die gute Begleitung durch Anke Nerlich und Marcus Knausenberger aus der Volksdorfer Gemeinde hatte ich Gelegenheit, mich etwas intensiver mit der Taufe als einem der sieben Sakramente in der Christengemeinschaft beschäftigen zu dürfen.

Im Zuge dieser Beschäftigung habe ich schließlich begonnen, mich mit der für die Menschheit wahrscheinlich bedeutendsten Taufe, der Taufe des Jesus im Jordan, auseinanderzusetzen. Davon will ich nachfolgend berichten.

Zunächst habe ich mir nochmals die Zeit vor der Taufe grob vor Augen geführt: Die Geburt und Entwicklung der beiden Jesusknaben, des nathanischen und des salomonischen Jesus, die beide hingeführt wurden zur Taufe als notwendiger Voraussetzung für das Mysterium von Golgatha.

Der nathanische Jesus erhielt den Ätherleib des Adam. In seinen Astralleib ließ der Buddha seine Impulse aus der geistigen Welt einstrahlen. Der nathanische Jesus hat nur ein provisorisches Ich, und ist erfüllt von der Adam-Seele, die noch keine Schuld kannte und ist berührt von Buddha-Impulsen, der Lehre von Mitgefühl und Liebe. Zudem hatte dieser Jesus keine vorherigen Inkarnationen, sondern sein vorhergehendes Dasein nur in den geistigen Welten erlebt. Und dort, in der geistigen Welt, wurde er bereits mehrmals von der Christus-Wesenheit durchzogen. So war er zwar einerseits voller gesteigerter Herzenseigenschaften, andererseits aber – heute würde man vielleicht sagen – etwas weltfremd, wenn nicht sogar zurückgeblieben wirkend.

Der salomonische Jesus war der wiedergeborene Zarathustra, der in früheren Inkarnationen hohe Stufen der Einweihung bereits erlebt hatte, hohe Einblicke gewonnen hatte in die geistige Welt, ein Junge voller Erkenntnis und Wissen.

Im Alter von 12 Jahren zog dann das Zarathustra-Ich mit der großen Weisheit des salomonischen Jesus ein in den Leib des nathanischen Jesus. Dies alles waren notwendige Voraussetzungen dafür, dass dieser nathanische Jesus dann später im Alter von dreißig Jahren die Taufe und, damit verbunden, den Einzug des Christus in seine irdische Hülle erleben konnte.

Doch zunächst gab Jesus kurz vor der Taufe das Zarathustra-Ich wieder ab, um für die Aufnahme der Christus-Wesenheit in der Taufe vorbereitet zu sein, d.h. für die Auswechslung der Individualität, um sich anschließend auf den Weg zu Johannes dem Täufer zu machen. In der Taufe im Jordan wurden die erwachsenen Täuflinge dem Ertrinken nahe gebracht, wodurch sich der Ätherleib lockerte. Und es zieht der Christus-Geist ein in das Innerste des Wesens des nathanischen Jesus. Göttliches zieht ein in den menschlichen Jesuskörper, den Jesuskörper, der sich, wie bereits erläutert, ohne alle Beeinflussung durch die Gesetze der Erdenentwicklung vorbereitet hatte. Nur so konnten ab der Taufe im Christus Jesus zunächst ausschließlich kosmisch-geistige Kräfte wirksam werden.

In meinem Verständnis hängt der nun anschließende Gang des Jesus Christus in die Wüste fast zwingend mit der Taufe zusammen. Das eine folgt aus dem anderen. „Danach wurde Jesus durch den Antrieb des Geistes hinaufgeführt in die Einsamkeit der Wüste. Er sollte die Kraft der Widersachermächte kennenlernen“ (Matthäus 4,1). Der Geist, von dem der Jesus Christus nun erfüllt ist, möchte als allererste Aufgabe des Jesus Christus nun die Auseinandersetzung mit Luzifer und Ahriman suchen. Der Geist Gottes im menschlichen Körper des Jesus Christus möchte die größten Versuchungen und tiefsten Auseinandersetzungen kennenlernen, denen menschliche Wesen

ausgesetzt sind. Das, was wir Menschen täglich erleben, möchte er ebenfalls durchleben.

Eine Versuchung erfolgt durch Luzifer, der genau an die Menschen mit mangelndem Verständnis, wem sie Können, Leistungen und Erfolge zu verdanken haben (die glauben, das seien nur sie selbst und es verpflichte zu nichts – außer Selbstüberschätzung), herantritt und sagt, „Siehe, was ich Dir noch alles Prächtiges bieten kann“ und es dann dem Menschen verspricht. Dafür muss er sich nur Luzifer unterwerfen. Und Jesus Christus widersteht ihm, antwortet mit einem Bibelzitat, dass der Mensch nur Gott dienen soll.

Eine weitere Versuchung erfolgt durch Luzifer gemeinsam mit Ahriman: Du bist der Christus-Geist in einem menschlichen Körper. Überwinde nun die Grenzen des menschlichen Körpers. Stürze Dich hinunter vom Tempel und überwinde mit meiner Hilfe die Beschränkungen des menschlichen Leibes. Habe keine Furcht. Jesus Christus weist ihn zurück und verweist darauf, dass der Mensch, der er nun ist, Gott nicht auf die Probe stellen soll.

Daraufhin versucht es Ahriman mit einer sehr weltlichen Versuchung: Für einen Jesus Christus sollte es doch ein Leichtes sein, aus Steinen Brot zu machen. Er appelliert also an die (wie wir ja nachfolgend in der Bibel lesen) durchaus vorhandenen Fähigkeiten bei der Transformation oder Vermehrung von Gegenständen / Lebensmitteln. Aber auch hier widersteht Jesus Christus auf eine wunderbare Art, indem er darauf verweist, dass wir Menschen nicht nur vom Brot leben, sondern vom Geistigen, insbesondere vom Wort Gottes.

Jesus Christus wird also in der Taufe erfüllt von Göttlichem und durchlebt unmittelbar anschließend die luziferischen und ahrimanischen Versuchungen der Menschen.

Mich berührt dies ganz besonders, da nach meiner Erfahrung, wenn wir Menschen uns Gott nahe fühlen, tief an ihn glauben oder uns dem Göttlichen, den höheren Welten nähern, dass dann die Gefahr droht, dass wir vielleicht meinen, damit nicht nur über etwas Besonderes zu verfügen (das eben positiv verpflichtet), sondern meinen, dass es uns auch über andere erhebt, zu etwas Besserem macht. Auf einer sehr menschlichen Ebene ist das dem Gott, den höheren Welten Nahesein, fast immer der Gefahr der Versuchung des sich Erhaben-Fühlens im Sinne von ‚erhaben über andere‘ ausgesetzt.

Auch wenn der Einzug des göttlichen Christus-Geistes in der Taufe und die unmittelbar anschließende Versuchung des Jesus Christus in der Wüste etwas ganz anderes ist, so sehe ich es doch auch als eine Hilfe für alle, die sich Gott auf besondere Art und Weise nahe fühlen oder versuchen, Erkenntnisse höherer Welten zu erlangen, und damit zusammenhängend Versuchungen ausgesetzt sind.

Hermann Horster